



Neubert — das Einkaufs-Erlebnis ohnegleichen.

Mit Auswahl, die unvergleichlich ist.
Mit Preis-Leistungen, die ihresgleichen
suchen. Mit einem Service,
der keine Wünsche offenläßt.
Warum sollten Sie mit weniger
zufrieden sein?

neubert

Würzburg-Heidingsfeld
Telefon (0931) 806-1

Süddeutschlands größtes Einrichtungshaus



Creichelmer

G'werzinsel

MITTEILUNGSBLATT DER SPD

2. Jahrgang

2. Ausgabe

Juli 1982

DIE ANSCHLUSSBALLADE

(Anschluß von Craintal und Archshofen an die Kläranlage in Creglingen)

*Archshofen, eine schöne "Stadt",
noch immer keinen Anschluß hat,
desgleichen unser Craintal,
ist ohne Anschluß allzumal.*

*Es geht nun fast in's dritte Jahr,
als alle meinten, das sei klar,
daß alles, was man nicht mehr bräuchte,
durch die Druckleitung entfleuchte.*

Die Häuslesbauer - alle warten,
sie leeren alles in den Garten
und sind schon lange nicht mehr froh,
wenn sitzend auf dem Camping-Clo,
sie vorstellen sich, wie schön könnt's sein,
flöß alles in den Kanal hinein.

Die Rohr sind da, schon ewig lange,
man könnt schon haben kräftig Bange,
sie sein schon futsch und auch kaputt,
bevor man sie eingraben tut.

Zuerst, so hörte man beizeiten,
mußt man noch um die Technik streiten,
ob Druckleitung oder freier Fall,
das war die Frage dazumal.

Ein Ämtlein hat das dann entschieden,
Energieaufwand, der wird vermieden.
Im freien Fall soll es nun gehn,
ob es gelingt - wir werden's sehn.

Getan wird alles, glauben's Sie's,
Ingenieurbüros und ihre Genies
sie schafften Tag und Nacht daran
und fangen oft von vorne an.

Und manchmal hat auch der Computer,
bekommen völlig falsches Futter
und ausgerechnet alsdann,
daß man's nach Schmerbach leiten kann.

Zu hoffen nur, in fünf, zehn Jahr,
da ist der Fall dann vollends klar,
und alles stimmt ein Loblied ein,
ab heut geht's in den Kanal hinein!

IN DEN HAFEN DER EHE



**Täglich frisch und lecker
Kuchen und Gebäck
von Ihrem Bäcker**

**Bäckerei
Dieter Tusch
Kreuzstraße 4
6993 CREGLINGEN
Tel. (07933) 627**

eingelaufen ist am 29. Mai unser Vorsitzender Willi Hain. Nachdem er das Junggesellendasein lange Jahre auskosten hatte, waren neue Perspektiven gefragt. Margot Klärle, aus Schäfersheim und aler sozialdemokratischer Familie, hatte rundherum das zu bieten, was unser "Boß" so suchte - deshalb war es absehbar, daß er diesem verlockenden Angebot nicht allzulange widerstehen konnte. Wir wünschen den Beiden alles erdenklich Gute für den gemeinsamen Lebensweg!



Gasthaus „zum Schloß“

Besitzer: Lydia Strohhecker

Täglich frische Forellen, moderne Fremdenzimmer,
gutbürgerliche Küche, Kinderspielplatz,
gute Erholungsmöglichkeiten

Archshofen an der „romantischen Straße“

Telefon 07933/354

EIN ABEND MIT CDU-MDB DR. KARL MILTNER.....

.....kann auch nicht schlechter sein als das übliche Fernsehprogramm, - haben wir uns gedacht. Und da wir - Horst, Heinz und Jochen - uns noch zur jungen Generation rechnen und die CDU das Gespräch mit der Jugend suchte (siehe nachstehender Auszug aus dem Creglinger Mitteilungsblatt) sind wir halt mal hingegangen, am 19. April in's "Herrgottstal".

Eine ganz besondere Einladung für diesen Abend ergeht aber an alle politisch interessierten jungen Leute. Sie haben Gelegenheit mit dem Vorsitzenden der JU des Wahlkreises als auch mit MdB Dr. Miltner zu diskutieren.

Politiker suchen das Gespräch mit der Jugend - weshalb sollte sie dieses Angebot ausschlagen?

Der Vorsitzende des CDU - Stadtverb. Creglingen

Na ja, bescheiden war's schon. Zunächst einmal von den Teilnehmern her - da zählten wir wirklich zur Jugend, denn die meisten Anwesenden waren dem Rentenalter näher als der Schwelle zum Erwachsensein. Die "ganz besonders" eingeladenen Jugendlichen hatten es bis auf drei nicht eindeutig als JU-Mitglieder bekannte Teilnehmer vorgezogen, den Abend anderweitig zu verbringen.

Und bescheiden ging's weiter. Leere Platitüden von MdB Miltner, gepaart mit inhaltslosen Attacken gegen die Bundesregierung, die - wie könnte man es von ihm anders erwarten - natürlich an allem Schuld ist. Ja, wenn die CDU dran kommt, dann läuft das ganz anders!(Das glauben wir ihm sogar).

Da wird gespart, jawohl! Da werden die Subventionen zusammengestrichen - welche, sagt er nicht. Und Steuererleichterungen wird es auch geben - aber natürlich nicht für den kleinen Mann. Nein, für's Gewerbe, na klar, und für die Besserverdienenden, schließlich machen die ja auch die Mehrheit in unserem Volke aus? Oder etwa doch nicht?

Na ja, und in diesem Stil ging's dann halt weiter. Die Investitionshemmnisse müssen weg - wo kommen wir denn hin, wenn die Bürger selber sagen, was sie wollen? Was brauchen wir Bürgerinitiativen, wo wir doch die Politiker haben, vor allem solche vom Schlage eines Dr. Miltner? Das Problem mit der Wohnungsnot löst die CDU dadurch, daß sie die Mieter stärker belastet. Denn dann müssen - schon um die Miete bezahlen zu können, wieder mehr Leute unter einem Dach wohnen, und schon ist das Problem gelöst. Oder etwa doch nicht?

Außenpolitisch sollten wir uns nach Meinung des CDU-MdB wie der zweiundfünfzigste Bundesstaat der USA aufführen - was Reagan sagt, hat auch bei uns Sache zu sein. Daß es in den USA eine starke Opposition gegen diesen Cowboy-Verschnitt gibt und daß die Ära Reagan recht bald - hoffentlich - der Vergangenheit angehören wird, ficht Dr. Miltner nicht an. Die Energieprobleme werden dadurch gelöst, daß wir noch ein paar Kernkraftwerke in die Gegend setzen. Tauberbischofsheim und der Main-Tauber-Kreis kommen ja wohl als Standort nicht in Frage - da kann man solches unbedenklich fordern!

Ein Aufatmen - um 21.15 Uhr war dieser erste Teil des Abends einigermaßen überstanden. Vielleicht bringt die Diskussion noch ein paar jugendpolitische Aspekte - oder ein paar Antworten, die einem jungen Menschen wirklich Zuversicht in die Fähigkeit der Oppositionspolitiker einflößen können?

Weit gefehlt - die anwesenden CDU-Oldies geben die Stichworte. MdB Miltner nimmt sie begierig auf und fährt mit seiner Regierungsschelte fort. Null Perspektiven - no future!! Dann um 21.50 Uhr die zaghafte Frage: "Hat vielleicht jemand eine Frage an den Vertreter der Jungen Union?" (der stellv. Kreis-

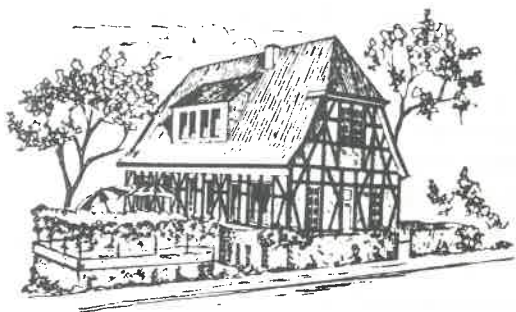
Wie für Anzeigen in Zeitungen
üblich, besteht kein Zusammen-
hang zwischen den politischen
Auffassungen der Inserenten und
der in dieser Zeitung geäußerten
politischen Richtung.

vorsitzende der JU, Alexander Stolz war auch da). Es hatte niemand! Aber Stolz wollte an diesem Abend nun ja auch was gesagt haben und fragte nun seinerseits den CDU-MdB, ob nicht hinter der ständigen Zunahme der Staatsdiener ein sozialistisches System stecke? Der Herr von der JU sollte sich mal vergegenwärtigen, daß 80% der Beamten in den Ländern und Gemeinden tätig sind - und nur 20% beim Bund. Wenn man dann noch weiß, daß die meisten Bundesländer von der CDU regiert werden und die meisten Gemeinden sehr bürgerliche Stadträte haben, wird der absolute Hirnriß dieser Frage überdeutlich. Zudem hat der Bund in den letzten Jahren Stellen abgebaut - die Länder dagegen, auch Baden-Württemberg, haben kräftig zugelegt. Fürwahr, das sozialistische System der Regierung Späth bringt uns alle in Schwierigkeiten!

Um 22.30 Uhr war's dann aus. Nicht's wie weg und in der "Klappe" die dicksten Brocken mit ein paar Pils runtergeschluckt. Wie hieß es so schön in der Ankündigung: "Politiker suchen das Gespräch mit der Jugend - weshalb sollte sie dieses Gespräch ausschlagen?"

Wir wissen jetzt, warum so wenige da waren. Und auch, daß wir

RESTAURANT - KONFITOREI - CAFE



Kohlesmühle

Inh.: Mira und Herbert Roth

Tel.: 079 33 503

Gutbürgerliche Küche - Edle Weine aus Franken

Beerenweine - wie zu Großmutter's Zeiten · Pizzas 6,- DM

gut geeignet für Familienfeste

das nächste Mal woanders sein werden. Wo nur Phrasen gedroschen werden, wo nicht im Ansatz der Versuch gemacht wird, auf äußerst schwierige Zusammenhänge wenigstens im Ansatz glaubwürdige Antworten zu geben, wo einer nur alles besser weiß, ohne genau zu sagen, wie es denn werden soll, wo jemand nur kommt, um ein paar Breitseiten auf den politischen Gegner loszuwerden, - da soll er schön mit ein paar Gleichgesinnten unter sich bleiben! Schließlich darf man als junger Mensch etwas mehr erwarten, wenn man sich schon einen Abend lang Zeit nimmt - oder?

Etwas verwundert haben wir uns dann schon die Augen gerieben, als wir in der Tauber-Zeitung vom 30. April über die "scharfsinnigen Analysen, brillianten Formulierungen und aktuellsten Insiderinformationen" die Dr. Miltner an diesem Abend verbreitet haben soll, gelesen haben.

Da müssen wir wohl auf einer anderen Veranstaltung gewesen sein?!

Aus der Rechtsprechung:

Fahrtkosten nur bis zum nächsten Arzt!

Trotz des ihm zustehenden Rechts der freien Arztwahl kann einem Patienten zugemutet werden, im Krankheitsfall den nächsterreichbaren Arzt in Anspruch zu nehmen. Das hat das Bundessozialgericht in Kassel entschieden. Danach muß der Patient die Mehrkosten selbst tragen, die entstehen, wenn er einen weiter entfernten als den nächsterreichbaren Arzt aufsuchen will. Das Gericht wies damit die Klage einer Frau aus Niedersachsen ab, die insgesamt 22 mal jeweils 25 Kilometer zu einem Facharzt gefahren war und bei der Krankenkasse dafür Fahrtkosten von insgesamt 308 Mark in Rechnung stellen wollte. Die Krankenkasse erstattete jedoch nur die Fahrtkosten bis zur Praxis des nächsterreichbaren Arztes der gleichen Fachrichtung - er praktizierte nur 3,5 Kilometer von der Wohnung der Patientin entfernt. (Aktenzeichen: 2 RK 72/80)
Quelle: Zeitschrift „Test“, Nr. 5/82

Aus der Rechtsprechung:

Verkehrssicherheit: Wieviele dürfen im Auto mitfahren?

Es ist nicht gleich ein Bußgeld fällig, wenn in einem für vier Personen zugelassenen Auto fünf Personen befördert werden. Das Oberlandesgericht in Karlsruhe vertrat die Auffassung, daß das Gesamtgewicht eines Fahrzeuges über die Verkehrssicherheit entscheidet - und nicht die im Kraftfahrzeugschein ausgewiesene Personenzahl.
Wer also die vielköpfige Kinderschar der Nachbarschaft zur Schule bringt, muß nicht mit schlechtem Gewissen nach einer Polizeistreife Ausschau halten. Wichtig ist nur, daß das zulässige Gesamtgewicht des Pkw nicht überschritten wird. Andererseits: Mit einer Wettkampfmannschaft der Gewichtheber samt Gewichten im Fond des Autos kann man sich auch nicht darauf berufen, daß die zulässige Personenzahl nicht überschritten ist.
Für Fahrer von Kleinbussen gilt außerdem nach wie vor: Wer mehr als acht Personen mitnimmt, braucht die Fahrerlaubnis für Fahrgastbeförderung. (Beschluß des Oberlandesgerichts Karlsruhe, Aktenzeichen: 3 Ss 96/80)
Quelle: Zeitschrift „Test“, Nr. 5/82

GESELLIGKEIT WIRD BEI UNS GROSS GESCHRIEBEN.....

..... ganz einfach, weil wir wissen, daß auch in der Politik nichts laufen kann, wenn's "Menschelt". Und weil man manchmal auch eine Pause braucht, eine Pause von all dem Frust und den Enttäuschungen, die politische Arbeit so mit sich bringt. Vor allem aber auch deswegen, weil eine solche,



gelungene gesellige Veranstaltung dazu beiträgt, daß die eigenen Reihen wieder geschlossener die nächsten Vorhaben angehen. So stehen bei uns Kappenabend, 1. Mai-Wanderung, Grillabend am Karoth-See, Herbstwanderung und Jahresabschlüssen als feste Einrichtungen auf dem Programm. Da fällt es auch einem Sympathisanten leichter, bei uns einzusteigen - wenn er nicht gleich in "Politik" machen muß!

Unsere Bilder zeigen die Creglinger SPD am 1. Mai 1982 bei der Kleinen Waldhütte in Röttingen. Oben: SPD-Kreisvorsitzender Heinz-Dieter Bürger (Wertheim) der mit einer Gruppe Wertheimer Sozialdemokraten diesmal nach Creglingen gekommen war, im Gespräch mit Willi Hain, Horst Egner und Manfred Finkenberger. Unten wärmt sich gerade eine andere Gruppe der Wanderer am Feuer auf - wie fast stets in den letzten Jahren war auch heuer der 1. Mai kalt und naß - aber wen stört das schon?



EIGENWASSER ODER FERNWASSER -

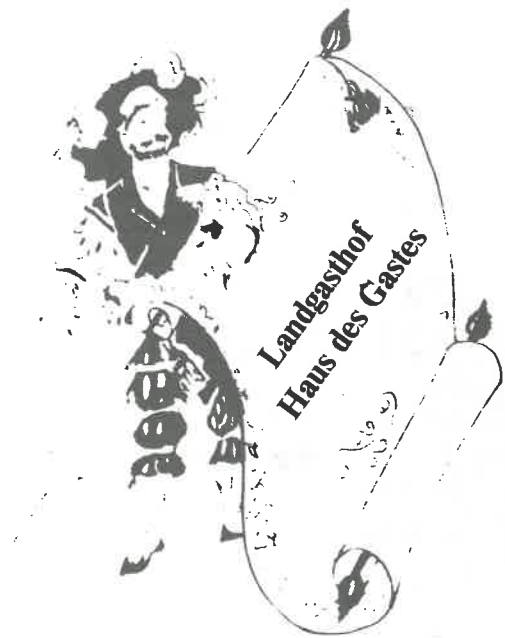
ODER: WIE MAN CREGLINGER BÜRGER ZU IHREM GLÜCK
(ZUM FERNWASSERANSCHLUSS) ZWINGT!!

Wenig beachtet von der breiten Öffentlichkeit Groß-Creglingens spielt sich in zwei Ortschaften der Stadt Creglingen seit einigen Jahren nun schon ein Spektakel besonderer Art ab, das nicht dazu angetan ist, das Vertrauen in die Verwaltung und die Obrigkeit zu erhöhen. Es geht um den Anschluß der Gemeinden Wolfsbuch und Weiler an die öffentliche Wasserversorgung.

Bis zum Ausbau der Kreisstraße zwischen Archshofen und Schwarzenbronn wurde die Wasserversorgung in diesen beiden Orten ausschließlich über private örtliche Quellen sichergestellt. Über Brunnen also, die entweder alleine oder im Verbund mit Nachbarn betrieben wurden. Im Zuge des Ausbaues der Kreisstraße wurde das Problem des Anschlusses an die öffentliche Wasserversorgung aus unterschiedlichen Ursachen akut, unter anderem auch deswegen, weil hier zwei Maßnahmen kostengünstig miteinander verbunden werden konnten.

Die Frage ist nun - und hier gibt es bereits die ersten Meinungsverschiedenheiten - wer den Stein ins Rollen brachte, wer nach dem Anschluß an die öffentliche Wasserversorgung gerufen hat? Die Stadtverwaltung sagt, daß einige Einwohner besagter Orte diesen Anschluß wollten, weil ihnen in Zeiten der Wasserknappheit das Wasser aus den eigenen Brunnen nicht ausreichte. In einem neueren Pressebericht der Stadt heißt es: "Aufgrund der Klagen einiger Einwohner aus Wolfsbuch beschloß der Gemeinderat.....". Man erfährt natürlich nicht, wieviele diese "einige" waren und wer sich beklagt hat. Insider wollen allerdings wissen, daß es in Wolfsbuch kein Einziger war. Sei's drum!

Eine andere Erklärung erscheint uns naheliegender und wahrscheinlicher: der Anschluß der beiden Orte Wolfsbuch und Weiler war in den Planungen der Bürokraten schon beschlossene Sache, als die Betroffenen noch gar nichts von ihrem Glück ahnten. Denn Maßnahmen wie diese werden heute von langer Hand und durch vielfältige bürokratische Instanzen vorbereitet. Bestehen solche Planungen dann einmal, sind sie nicht mehr aus der Welt zu



Treffpunkt für Gesellschaften,

Familienfeiern, Tagungen

Tagungsräume ab 10 - 120 Personen

moderne Fremdenzimmer, Dusche, WC

Voll + Halbpension

- Mittwoch Ruhetag -

NEUBRONN

Telefon 07934-71 50

schaffen, auch dann nicht, wenn der Bürger und direkt Betroffene dagegen ist. Er ist den Planern im Wege, ihm wird allenfalls die Rolle des Statisten zugebilligt.

Und Argumente findet man auch immer, wenn man sie braucht - auch wenn man sie manchmal sehr weit herholen muß, z.B. aus Stuttgart oder so.

Zwei Vorgänge nähren den Verdacht, daß es auch im Falle des Anschlusses von Wolfsbuch und Weiler an die öffentliche Wasserversorgung so war:

1. Die ansonsten in Sachen Bürgerinformation nicht gerade sehr rege Stadtverwaltung hat zur fraglichen Zeit in sog. Aufklärungsveranstaltungen eifrig für den Anschluß an die HWG geworben.
2. Im Zuge der Flurbereinigung wurden für die privaten Brunnen, - von den Besitzern unter zum Teil erheblichen Kosten in gutem Zustand erhalten - keine Wasserschutzgebiete mehr ausgewiesen. War also damals schon klar, daß man die Brunnen nicht mehr brauchen würde?

Jedenfalls wird das Fehlen von Wasserschutzzonen nun - zynischerweise muß man sagen - als Argument gegen die privaten Brunnen verwendet!

Der Anstoß, so scheint es, ist also weit eher und von anderer Seite erfolgt. Wozu dann diese geheuchelte Bürgernähe? Schließlich bekommen andere, die einen Fernwasseranschluß wollen, wie z.B. die Seldenecker, ihn nicht. Und in anderen Creglinger Teilorten, wo das Wasser aus den Privatbrunnen mindestens genau so schlecht ist wie in beiden besagten Orten, regt sich niemand darüber auf und redet niemand von der Notwendigkeit eines Fernwasseranschlusses!

Damit hier nicht der Eindruck entsteht, wir seien gegen den Ausbau der öffentlichen Wasserversorgung oder hätten gar etwas gegen die Versorgung der Bürger mit einwandfreiem Trinkwasser, sei hier klargestellt, daß eine Forcierung des Umwelt- und Verbraucherschutzes zu den wichtigsten Zielen der Sozialdemokratie gehört. Deshalb ist auch die Forderung, Lebensmittel nur mit qualitativ einwandfreiem Wasser zu produzieren (dazu gehört natürlich auch die Fleischproduktion im Stall) uns aus dem Herzen gesprochen. Nur - und da ist ein Haken - im Fall der beiden Orte konnte nicht in allen Fällen nachgewiesen werden, daß das Wasser aus den Brunnen nicht den Vorschriften entspricht. Es muß also noch was anderes im Spiel sein!

Aber nun zurück zum Spektakel vor Ort. Die Bürger, die sich nicht so richtig für ihr neues Glück erwärmen konnten, wurden mit Angeboten und Drohungen bearbeitet. Die Angebote waren vor allem:

1. Es sei fraglich, ob die Quellen in Wolfsbuch und Weiler in Zukunft immer genügend einwandfreies Wasser liefern würden. Der Anschluß an die öffentliche Wasserversorgung könnte von allen Sorgen befreien (März 1977).

Impressum

Verant.i.S.d.Presserechtes	Willi Hain, Niederrimb.
Herausgeber	Die Creglinger SPD 6993 Creglingen
Druck	SPD-Unterbezirk 7186 Blaufelden
Auflage	1700
Anzeigenpreis	1 Seite 90.-- DM, 1/2 Seite 45.-- DM, 1/4 Seite 25.-- DM.
Bei Anzeigenorder für mehrere Ausgaben Sonderpreise!	

2. Die Gelegenheit sei günstig, weil mit dem Kreisstraßenbau zwei Maßnahmen kostengünstig miteinander verbunden werden könnten und deshalb auch hohe Zuschüsse zu erwarten sind (März 1977).
3. Es wurde auf die Ausnahmeregelung vom Anschluß- und Benutzungszwang in der Wasserabgabebesatzung der Stadt Creglingen hingewiesen, über die der Gemeinderat im Antragsfall zu entscheiden hat. Auf die Schonacher Lösung, wonach ein Teil des Eigenwassers noch im Stall verwendet werden durfte, wurde ebenfalls hingewiesen.

Die Drohungen sahen folgendermaßen aus:

1. Es wurde auf den Erlaß des Regierungspräsidiums Stuttgart über die "Anwendung der Trinkwasserverordnung" hingewiesen, nach der nicht nur für den privaten Haushalt, sondern für sämtliches Brauchwasser in Lebensmittelbetrieben Wasser mit Trinkwasserqualität zu fordern ist. Eine Untersuchung der Quellen sei also unumgänglich und sicher müßten einige Quellen verschüttet werden. Fazit: das Wasser würde dann mit Sicherheit nicht mehr ausreichen (Oktober 1977).
2. Die Kosten für die Untersuchungen der Wasserqualität seien enorm hoch. Die Wasseruntersuchung war nun plötzlich vorgeschrieben - vorher war sie nie durchgeführt worden und wird auch heute noch in einigen Orten mit Eigenwasserversorgung im Creglinger Raum nur mangelhaft durchgeführt.
3. Man wies auf die Flurbereinigungsmaßnahmen und private Drainagen hin, die die Quellschüttung in Zukunft noch geringer machen könnten, so daß das Wasser, dessen Verteilung in der Ortschaft nicht geregelt ist, noch knapper werden könnte, um dann in Notzeiten vollends nicht mehr auszureichen.

Während all der Zeit der Verhandlungen und dann des Baues der Fernleitung und des Ortsrohrnetzes scheinen die Wenigsten daran geglaubt zu haben, daß die Stadtverwaltung und der Gemeinderat eine Entscheidung treffen würden, die das Aus für die Eigenversorgungsanlagen bedeutet. Und dennoch - der Benutzungs- und Anschlußzwang wurde auf Vorschlag der Verwaltung in voller Schärfe beschlossen. Am 1. November 1981 - unter Androhung eines Zwangsgeldes von DM 300.--. So überzeugt man in Creglingen die Bürger!

Die Begründung hört sich nun so an: "Die Stadt Creglingen unterhält für den Stadtteil Wolfsbuch eine öffentliche Wasserversorgung. Nach § 6 Abs. 1 der Wasserabgabebesatzung..... haben Wasserabnehmer auf Grundstücken, die....., ihren gesamten Wasserbedarf aus dieser zu decken."

M. Michelberger

Teppichgroßlager

Tel.: 07934-231

6992 Weikersheim-Laudenbach

- ◇ Teppiche - Teppichböden
- ◇ Kunststoffböden
- ◇ Gardinen
- ◇ MHZ-Vorhangschienen
- ◇ Glas + Porzellan
- ◇ Geschenkartikel

Abs. 2, der Ausnahmeparagraph, der eine Verwendung von Eigenwasser ermöglichen würde, -allerdings bei Zahlung einer Bereitstellungsgebühr - komme aus öffentlichem Interesse nicht in Frage: "Das öffentliche Interesse liegt bei der Wasserversorgung vor, da hier die gesundheitspolitische Gefahrenabwehr im Vordergrund steht. Bei der geringen Einwohnerzahl von Weiler, Wolfsbuch und Schonach würden Ausnahmen vom Anschluß- und Benutzungszwang....., zu einer wirtschaftlich untragbaren Belastung der übrigen Einwohner und der Stadt führen....."

Kaum ist die Wasserleitung also da, wird ein Argument zum Allergewaltigen: die Finanzierung. Und da Eigenwasser nichts zur Finanzierung beiträgt, wird es verboten. So einfach ist das! Und das, obwohl alle Bürger der beiden Orte bereit sind, für den Haushalt öffentliches Wasser zu benutzen und die Bereitstellungsgebühr zu entrichten.

Und die Gemeinderäte? Warum und aus welchen Motiven haben sie sich für die schonungslose Anwendung des Benutzungs- und Anschlußzwanges ausgesprochen?

Die Sachargumente scheinen jedenfalls nicht die ausschlaggebende Rolle gespielt zu haben. Für den Gemeinderat scheint es vielmehr um ein hohes Ideal gegangen zu sein: um Gerechtigkeit! Warum sollen die in Wolfsbuch und Weiler bevorzugt sein und ihr Vieh mit billigem Eigenwasser tränken? Womöglich zahlen die dann auch zu geringe Abwassergebühren? Solche und ähnliche Fragen scheinen die Gemeinderäte umgetrieben zu haben und um der Welt zu einer höheren Gerechtigkeit zu verhelfen, beschlos-

sen sie den Anschlußzwang. Ob wohl auch erkannt wurde, daß mit dieser Entscheidung wertvolle, lokale Wasserreserven wahrscheinlich ein für allemal zerstört werden? Und das vor dem Hintergrund der bundesweiten Bestrebungen, keine weiteren Brunnen mehr zu zerstören, einer Umorientierung, wie sie deutlicher nicht sein könnte!

Geht es dem Gemeinderat aber darum, nach Möglichkeit keine Ausnahmen zuzulassen und alle Einwohner Creglingens gleich zu behandeln, dann sollte er nach den Ortsteilen Ausschau halten, die bisher noch keine öffentliche Wasserversorgung haben und keinerlei Kanalisation besitzen und somit auch keine Gebühren entrichten. Sind diese Ortsteile gegenüber den anderen dann nicht doppelt und dreifach begünstigt? Ein Landwirt in einem Ortsteil mit Ortskanalisation und Kläranlage zahlt für eine große Maschinenhalle Abwassergebühren in voller Höhe, der andere nichts! Wo bleibt da die Gerechtigkeit?

Die Bürger von Wolfsbuch und Weiler sind "zwangsangeschlossen" das ist Tatsache. Einsprüche bei der Stadt und dem Landratsamt wurden zurückgewiesen.

Was wäre aber, wenn es denen von Wolfsbuch und Weiler gelänge, daß ihr Eigenwasser von einwandfreier Qualität wäre?

Na, Sie wissen schon, das öffentliche Interesse.....!

Und schließlich haben Wolfsbuch und Weiler eine öffentliche Wasserversorgung von der Stadt bekommen.....!



Unverantwortliche Strompreistreiberei

Nach Auffassung des energiepolitischen Sprechers der SPD im Landtag, Dieter Stoltz, liegen seit der letzten Strompreiserhöhung im Juli/August 1981 keine wesentlichen Kostensteigerungen vor, die eine erneute Erhöhung um über 10 Prozent rechtfertigen könnten. Die Forderung der EVS sei damit reine Preistreiberei, die nur durch den Mißbrauch der Monopolstellung der Elektrizitätswirtschaft und des damit verbundenen Ausschlusses des Wettbewerbs durchsetzbar sei.

Stoltz hält es für wirtschaftspolitisch unverantwortlich, daß in dieser Zeit sinkender Realeinkommen bei den Arbeitnehmern die öffentlich kontrollierten Preise der Elektrizitätswirtschaft ohne Kostenrechtfertigung weit über die Preissteigerungsrate für die Lebenshaltungskosten hinaus erhöht werden.

„Das Landeskartellamt soll endlich einmal seine Existenzberechtigung nachweisen und gegen diesen Mißbrauch vorgehen“, forderte Stoltz. Dazu gehöre auch die Offenlegung der

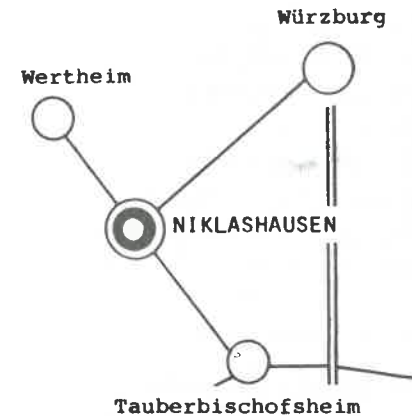
Strompreiskalkulationen der baden-württembergischen Stromversorgungsunternehmen. Es dränge sich nämlich der Verdacht auf, daß sich die Elektrizitätswirtschaft über die Strompreise das Kapital besorge, das sie für ihre ehrgeizigen Kernenergie-Ausbau-Pläne benötige. Das wirtschaftliche Risiko des Kernenergieausbaus solle aber von denjenigen getragen werden, die den Einsatz dieser Technologie auch betreiben.



Niklas hausser fart

Nachtwanderung

17./18. Juli 1982



An alle Wanderer, Trimmer, Traber und Jogger!!

In der Nacht vom 17. auf den 18. Juli dieses Jahres veranstalten die Sozialdemokraten des Main-Tauber-Kreises eine Nachtwanderung von Niklashausen zur Feste Marienberg in Würzburg. Geschichtlicher Hintergrund der Veranstaltung ist die "niklas hausser fart" der 10 000 Wallfahrer im Jahre 1476, die damals in der Nacht von St. Margarethen versuchten, den vom Fürstbischof in Würzburg gefangengesetzten "Pfeiferhans" aus Niklashausen zu befreien und deshalb von Niklashausen aus gen Würzburg aufbrachen. Ursache war zu dieser Zeit, daß der Pfeiferhans energisch gegen die Schlechtigkeit des Menschengeschlechtes und die Machtgier des Klerus wetterte und sich dabei auf die Gottesmutter Maria, deren Erscheinung er gehabt haben will, berief. Seine Worte trafen bei den Leuten auf große Zustimmung und immer mehr machten sich gen Niklashausen auf, um den Pfeiferhans zu hören. Diese "Ketzerei" konnte der Würzburger Fürstbischof natürlich nicht zulassen und nahm deshalb den Pfeiferhans gefangen und ließ ihn auf dem Scheiterhaufen verbrennen.

Die Kreis-SPD will mit dieser Veranstaltung daran erinnern, daß der Ruf nach mehr Gerechtigkeit, nach mehr Chancengleichheit und Emanzipation von Bevormundungen eine große, aber leider nicht völlig ungebrochene Tradition im Taubertal hat. Hier einige organisatorische Hinweise:

Termin: 17./18. Juli 1982
 Veranstalter: Die SPD im Main-Tauber-Kreis
 Streckenlänge: 28 km
 Startzeit: 17. Juli, Samstag, 21 Uhr
 Startplatz: Fußballplatz in Niklashausen
 Ziel: Veste Marienberg in Würzburg
 Startgebühr: 6.50 DM bei gewünschter Auszeichnung durch eine Plakette, 1.50 DM für Teilnehmer, die nur wandern wollen.

Voranmeldung: Bis spätestens 10. Juli 1982 durch Einzahlung der Startgebühr auf das Konto 300 9081 bei der Sparkasse Tauberbischofsheim (BLZ 673 525 65) unter Angabe von Name und Wohnort.

Nachmeldungen: Ist am Veranstaltungstag gegen eine zusätzliche Gebühr von 2.-- DM möglich. Nachmelder haben keinen Anspruch auf sofortige Aushändigung der Auszeichnung, darunter fallen auch Vereine und Gruppen, die nicht vorausbezahlt haben. Die Auszeichnung wird nachgesandt.

Gruppenmeldungen: Schriftlich bis zum 10. Juli bei Heinz-Dieter Bürger, Breslauerstraße 111, 6980 Wertheim, Tel.: 09342/59 159 über eine Liste mit den einzelnen Namen und Adressen sowie gleichzeitiger Einzahlung der Startgebühren auf das genannte Konto.
 Gruppenpreise: Alle vorangemeldeten Gruppen über 25 Personen erhalten einen Pokal bzw. einen Ehrenpreis.

Hinweise: Beim Überqueren der öffentlichen Straßen sind die gesetzlichen Straßenverkehrsvorschriften zu beachten.
 Wegen Tollwutgefahr sind mitgebrachte Tiere an der Leine zu halten.
 Das Rauchen im Walde ist verboten.
 Das Wegwerfen von Papier und sonstigen Abfällen ist Umweltverschmutzung und deshalb zu unterlassen.
 Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann jeder Teilnehmer haftbar gemacht werden.
 Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Vom Ziel zum Start: Busse zum Rücktransport stehen gegen geringen Fahrpreis zur Verfügung.

DORFGEMEINSCHAFTSHAUS WILDENTIERBACH

ODER: SO MACHEN ES DIE ANDEREN!!



Das Dorfgemeinschaftshaus Wildentierbach - sinnvolle und kostengünstige Lösung, wunderbar eingebettet in die dörfliche Struktur dieses Niederstettener Teilortes.

In der Ausgabe vom September 81 hatten wir ausführlich das Thema "Dorfgemeinschaftshaus Reinsbronn" behandelt, indem wir die Argumente von Befürwortern und Gegner aufgelistet haben, ohne allerdings selbst eine Wertung abzugeben.

Heute nun wollen wir Ihnen, den Creglinger Bürgern, anhand des ebenfalls im Bau befindlichen Dorfgemeinschaftshauses in Wildentierbach aufzeigen, daß andere Gemeinden in der Lage sind, ähnliche Probleme, wie sie in Creglingen anstehen, mit geringerem Aufwand zu lösen. Denn dieses Dorfgemeinschaftshaus in Wildentierbach ist ebenso wie das in Reinsbronn für Ortschaften mit einer Gesamteinwohnerzahl von ca. 500 vorgesehen, enthält zwei Versammlungsräume, eine Küche, einen Jugendraum sowie die notwendigen sanitären Anlagen. Lediglich die beiden Verwaltungsräume und die Unterstellmöglichkeit für Feuerwehrgeräte sind in Reinsbronn zusätzlich vorhanden. Zusätzlich vorhanden ist in Reinsbronn aber auch eine sehr aufwendige Ausstattung - von der Küche, die vom Platz her einen Nobel-Hotel Ehre machen würde, über den sehr großen Saal bis zur sehr breiten, und sicher gerade nicht billigen Treppe aus Natursteinen. Diese Liste könnte man fortsetzen - wichtiger aber scheint uns, daß die Verantwortlichen in Creglingen in Zukunft bei der Planung solcher Vorhaben mit etwas mehr Augenmaß an die Sache herangehen und den beauftragten

Architekten die Grenzen enger ziehen. So ist unter der Hand zu hören, daß die einmal auf ca. 800 000.-- DM für das Dorfgemeinschaftshaus veranschlagten Kosten bis zur Fertigstellung der Anlage auf etwa das Doppelte steigen können. In Wildentierbach dagegen will man mit 600 000.-- DM auskommen!

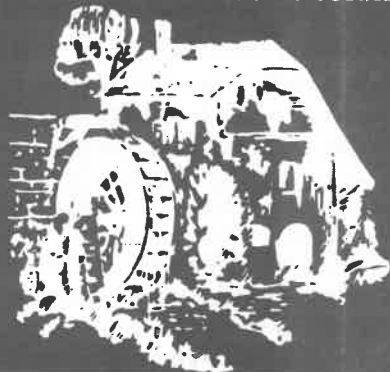
Insgesamt aber scheint uns der Fall "Dorfgemeinschaftshaus Reinsbronn" symptomatisch zu sein für die Art und Weise, wie in Creglingen Entscheidungen getroffen werden: die Verwaltung verläßt sich auf die Büros der beauftragten Architekten und Ingenieure, der Gemeinderat verläßt sich auf die Verwaltung. Und auf wen können wir Bürger uns verlassen....?

Eins aber hat dieses System für sich - der "schwarze Peter" kann dabei immer schön weitergegeben werden und am Ende ist eigentlich niemand so richtig verantwortlich.

Schanzmühle

Weikersheim-Schäftersheim

Geöffnet:
Täglich
ab 19 Uhr
Sonntag
ab 15 Uhr
Dienstag
Ruhetag



Tanzcafé
Discothek
Weinlokal
Abend-
restaurant
Durchgehend
warme Speisen

UNTER GLEICHER LEITUNG:

STADTHALLE " AM SCHMEKGER "

WEIKERSHEIM

"Offener Brief"

An den
Parteivorstand der CDU
5300 Bonn

Creglingen, im Juli 82

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit Interesse habe ich Ihre Reden verfolgt und bin mir sicher, daß Ihr Kampf gegen den Sozialismus vom ganzen deutschen Volk unterstützt wird. Welcher Deutsche wird da wohl noch zurückstehen können, wenn es darum geht, unseren Wohlstand vor Enteignung zu schützen?

Nun hat die Sache aber für mich persönlich einen kleinen Haken. Denn so gerne ich Sie auch unterstützen würde, so kann ich das doch nur mit halbem Herzen tun, da ich bis heute kein von Verstaatlichung bedrohtes Eigentum besitze. Damit ich Ihnen in Zukunft endlich aus ganzem Herzen im Kampf gegen Enteignung, Mitbestimmung und Ähnliches beistehen kann, bitte ich Sie, diesen kleinen Mißstand zu beseitigen.

Ein krisenfester Betrieb, in dem viele fleißige Arbeiter für mein bescheidenes Auskommen sorgen, wäre für mich durchaus ein genügend stichhaltiges Argument, auch eben diesen Arbeitern gegenüber, CDU zu wählen. Sie könnten den entsprechenden Betrag natürlich auch in bar auf mein Konto bei der hiesigen Kreis-sparkasse überweisen: Ich würde mich dann selbst um die Beteiligung an einem von Verstaatlichung bedrohten Gegenstand kümmern. Als Arbeiter, der sich bisher ja nur um seinen Arbeitsplatz Sorgen machen kann, bleibe ich sonst wohl für immer für die Propaganda der Sozialisten anfällig.

Und das, so meine ich, kann nicht in Ihrem Sinne sein. Ich bedanke mich jetzt schon im voraus für Ihre Mühe und verbleibe mit freundlichem Gruß
Ihr

Xaver Rumpelstilz